

## Die Erinnerungen von Gisela und Johannes Rehmke

**Freitag, der 17.08.2018**

Gespräch mit Johannes Rehmke über seine Erinnerungen an die Schneekatastrophentage 1978/79

Erwin Luth schreibt in seinem Bericht von der Schneekatastrophe in Ellingstedt über den Einsatz, Johannes Rehmke aus Rümmland abzuholen. Ich wollte heute von Johannes näheres über den Einsatz erfahren und er berichtete mir, dass er sich an einem Freitag, es muss der 29.12.1978 gewesen sein, gleich nach dem Mittagessen auf sein Moped setzte, um in Silberstedt den Lottoschein abzugeben. Ihm war bekannt, dass dieses Unternehmen aufgrund der herrschenden Witterungs- und damit verbunden auch den Straßenverhältnissen nicht über Busholm und Rosacker möglich war und so fuhr er, auch wenn es oft schwierig war, über Bockhöft, Friedrichsfeld und Rümmland Richtung Treia und Silberstedt. In der Nähe des vor Silberstedt stehenden kleinen Waldes war es mit dem Moped fahren aber zu Ende. Er stellte es an einem Knick ab und ging zu Fuß weiter. Im Bereich des Waldstückes hatte sich in den Schneeverwehungen ein Berliner Autofahrer festgefahren und Johannes erinnert sich noch heute gut daran, dass der Fahrer ihn danach fragte, wann denn hier endlich mal ein Schneeschieber kommt und die Straße räumt. Johannes musste, während er mir diese Begebenheit erzählte, heute noch über diese Fragestellung schmunzeln. Als Johannes den nahe der ehemaligen Gaststätte Hansen gelegenen Kaufladen mit Lottoannahmestelle erreicht hatte, sagte man ihm, dass die Lottoscheine schon vormittags abgeholt wurden.

Enttäuscht, aber auch irgendwie gelassen trat er wieder den Rückweg zum Mofa an. Das Mofa, sein treues Gefährt, sprang problemlos an, doch die Rückfahrt gestaltete sich zunehmend schwieriger, da die Verwehungen weiter angewachsen waren. Kurz vor dem Gehöft von Irma und Erwin Mauderer kam auch das Mofa an seine Leistungsgrenze und gab auf. Da die Mauderers mit Johannes verwandt sind, kehrte er bei ihnen ein. Sie schauten ihn verwundert an und fragten, ob er betrunken sei. Wie konnte er doch bei den widrigen Verhältnissen mit dem Mofa unterwegs sein, wo doch andere Fahrzeuge schon nicht mehr durchkamen? Bei Kaffee und etwas zu essen berichtete Johannes den Mauderers von seinem Vorhaben und dem Erlebten.

Als Johannes sich mit dem Mofa auf den Weg nach Ellingstedt begeben wollte, sprang sie nicht mehr an. Der Vergaser war stark vereist und der Luftfilter durch die Motorwärme und den angetauten Schnee ebenfalls verstopft. Und was nun? Johannes rief bei Erwin Luth an und dieser bei Herbert Gosch und mit dem ZB-Fahrzeug holten beide Johannes von Rümmland ab.

Zur weiteren Gesprächsrunde gehörte zwischenzeitlich auch Johannes' Ehefrau Gisela. Ich wollte erfahren, wie die Kommunikation hinsichtlich der Gratulation von Hermann Bauers Geburtstag am 30. Dezember stattgefunden hatte. Heinz Hermann war sich in unserem Gespräch am Vortag sehr sicher, dass Ernst Andresen das Vorhaben telefonisch verabredete, was ich ein wenig anzweifelte, da ich doch bisher fest annahm, dass die Telefone für uns Ottonormalverbraucher schon am Nachmittag des 29. unterbrochen wurden. Nein, auch Gisela und Johannes gingen fest davon aus, Ernst Andresen vereinbarte den Treffzeitpunkt zum Losgehen telefonisch.

Zu guter Letzt wollte ich von Johannes und Gisela noch etwas über die Postzustellung in den Katastrophentagen erfahren. Beide leiteten in dieser Zeit die Poststelle in Ellingstedt und stellten auch die Post zu. Johannes erledigte die Postzustellung mit seinem in Normalzeiten zuverlässigen Moped. Innerörtlich stellte auch Gisela in einem Teilbereich zu Fuß gehend zu. Beide stimmten

darüber überein, dass es bei beiden Katastrophenhälften zu Problemen bei der Postanlieferung und Abholung kam. Das lag ja nun einmal an den herrschenden widrigen Verhältnissen. Doch so ganz lange Ausfallzeiten gab es nicht.

An dieser Stelle möchte ich folgende Begebenheit nicht vergessen zu erwähnen: Es war wohl vor Jahreswechsel 1978/79, als Gisela Johannes zum Kaufmann und Bäcker schickte. Er wurde bei den Biermanns vorstellig, mit denen sie gut befreundet waren. Diese hatten zu dieser Zeit Besuch aus Österreich. Johannes wollte den Biermanns nur sagen, dass die Postzustellung wegen der momentanen Situation ausfallen würde. Wenn sich die Rehmkes mit den Biermanns treffen, erzählen diese noch heute, wie beeindruckt ihr Besuch von der Mitteilung war. Bei denen kam der Postbote nicht und sagte Bescheid, dass er keine Zustellung abzugeben hatte.



Vor Abschluss unseres Gesprächs ging Johannes darauf ein, wie schwierig für ihn mitunter die Zustellung in einigen Ecken des Gemeinde- und Zustellungsbereiches war. So fuhr er mit seinem Moped zu den auf Hüsbyer Gemeindegebiet wohnhaften Familien Clausen und Thode von Schellund aus über die Koppeln, wo noch Reste eines alten und nicht mehr benutzten Weges erkennbar waren. Zu den in Rellinghus wohnhaften Familien Hildebrandt und Kämmerer waren Gisela und Johannes gemeinsam unterwegs. Dieser Weg, sagte Gisela, war so hoch verweht, dass sich beide über die hohen Verwehungen entlang der an Masten befestigten Kabeltelefonleitungen hangelten.

*Reinhard Kämmerer berührt die Telefonleitung.*

Es war wohl während der **zweiten Katastrophenhälfte**, als sich Gisela und Johannes mit ihrem privaten PKW auf Rellinghus und zu Koch/Schellund auf Postzustellung befanden. Das Auto kippte über die Schneeverwehungen fahrend mal nach links und mal nach rechts, wollte auch schon mal steckenbleiben, aber beide kamen bis Koch. Doch auf dem Rückweg brach zwischen Kämmerer und Hildebrandt die Schneedecke ein und der PKW lag mit dem Boden auf der Schneedecke. Weder vorwärts noch rückwärts, nichts ging mehr. Nur mit der Schiebehilfe von Lotti und Heinz Kämmerer sowie Irene und Erwin Hildebrandt kam der PKW wieder frei.

Im August 2018

Günter Pieper